

Dipl.-Theol. Angelo Chung

Dissertation:

Der Immanuel und seine Gemeinde. Das Matthäusevangelium als „inklusive Geschichte“

Kurzbeschreibung:

Die Dissertation zielt darauf, den theologischen Anspruch des Matthäusevangeliums im Spannungsfeld zwischen der Erinnerung an Jesus und der Anrede der Leserschaft methodisch zu erschließen und hermeneutisch zu reflektieren. Als Leitbegriff dient die „inklusive Geschichte“: Matthäus erzählt die Geschichte Jesu, die „keine bloß vergangene Historie, sondern präsenste Wirklichkeit“ (*Ulrich Luz*) ist. Insofern Jesus sowohl der Irdische als auch der Erhöhte ist, spricht er nicht nur zu seinen Jüngern in der Vergangenheit, sondern zu allen Lesern in der Gegenwart. In der Verwurzelung mit der Vergangenheit schließt die Jesusgeschichte die Gegenwart mit ein und blickt auf die Zukunft hin. In diesem zeitlichen Bogen sind Jesus und seine Geschichte präsent.

Um die Implikationen des Leitbegriffs im Matthäusevangelium zu erschließen, wird die Identität Jesu und sein Verhältnis mit seinen Jüngern im Rahmen der matthäischen Jesusgeschichte bestimmt: Für die Jünger ist Jesus vor allem der Immanuel, der bei ihnen gegenwärtig ist, und der Heilbringer. [Kapitel I]. Sie lehrt er immer wieder, damit sie zur „Gerechtigkeit“, die er erfüllen möchte, gelangen und die „Größten im Himmelreich“ werden können [Kapitel II]. Die Jünger, die dem Ruf Jesu folgten, werden von ihm gesendet, um alle Völker zu seinen Jüngern zu machen. Durch seine Sendung bleiben sie jetzt nicht mehr Gesandte, sondern sind selbst Sender. [Kapitel III] Die Dynamik dieser Verhältnisbestimmung zwischen Jesus und seinen Jüngern, die in der Gegenwart mit noch offenem Ende fortgesetzt wird, wird in der Dissertation reflektiert und erschlossen.